

Azubis verzweifelt gesucht



Zwei Monteure bei der Kontrolle der Windfahnen auf der Windenergieanlage

Fotos (2): psm

Es ist paradox: Auf der einen Seite bauen Unternehmen aus der Regenerativbranche Arbeitsplätze ab, auf der anderen Seite sind Fachkräfte noch immer Mangelware. Können neue Berufsbilder da helfen?

Erneuerbare Energien, Klimaschutz, Umweltschutz – jungen Menschen sind diese Themen besonders wichtig. Wie eine im Januar in Auszügen veröffentlichte Studie der Leuphana Universität Lüneburg im Auftrag von Greenpeace ergab, sehen 92 % der befragten Jugendlichen die Energiewende als wichtigsten Beitrag zum Klimaschutz. Eigentlich eine gute Nachricht für die Branche der erneuerbaren Energien, die immer nach Nachwuchskräften sucht. Denn ihren künftigen Beruf suchen junge Leute nicht unbedingt des Geldes wegen aus, sondern sie gehen nach Vorlieben und Werten. Wie das Vodafone Institut für Gesellschaft und Kommunikation ermittelte, wählen von den in Deutschland befragten 18- bis 30-Jährigen 72 % ihre Ausbildung oder das Studienfach nach Interesse, nur 28 % geben an, das Geld stehe im Vordergrund.

Trotzdem ist es für Unternehmen der Branche schwierig, geeigneten Nachwuchs zu finden. Aus mehreren Gründen: „Oft kennen die Jugendlichen die Berufsmöglichkeiten in diesem Bereich gar nicht“, sagt Krischan Ostenrath, Projektleiter beim Wissenschaftsladen Bonn. Um dies zu ändern, hat das Institut vor Kurzem das Projekt „Energiewende schaffen – Ausbildung und Studium für die Zukunft“ ins Leben gerufen, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Robert Bosch Stiftung gefördert wird. Hauptziel des bis Ende 2016 laufenden Projekts: Schülern Informationen über Berufe der Energiewende an die Hand zu geben. Zunächst werden Informationen über den tatsächlichen Bedarf an Fachkräften gesammelt, dann sollen die jungen Leute über den Web-Auftritt des Wissenschaftsladen Bonn, aber auch durch Veranstaltungen,

die in vier regionalen Touren stattfinden, auf die Berufe aufmerksam gemacht werden.

Regenerativ nur mit Zusatzqualifikation

Doch mit der Kommunikation allein ist es nicht getan. Junge Leute, die sich für eine Arbeit in der Regenerativbranche interessieren, müssen oft eine zusätzliche Hürde nehmen. Noch gibt es keine Ausbildungsberufe speziell im Bereich erneuerbare Energien. Konkret bedeutet dies: Auszubildende erlernen erst einen „klassischen“ Beruf, etwa Mechatroniker oder SHK-Anlagenmechaniker, und dann müsse noch eine Zusatzqualifikation obendrauf gesattelt werden. „Ein neuer Ausbildungsberuf könnte die Fachkräftegewinnung deutlich erleichtern“, kommentiert Ostenrath.

„Die Unternehmen müssten selbst mehr ausbilden“, sagt dagegen Ian-Paul Grimble, Geschäftsführer der PSM Nature Power Service & Management, einem unabhängigen Serviceanbieter. Das Unternehmen aus Erkelenz beschäftigt vier Azubis im technischen Bereich und kennt daher auch die Probleme, die mit der eigenen Ausbildung verbunden sind. Denn Mechatroniker müssen beispielsweise auch Fräsen und Drehen lernen. „Dafür kooperieren wir mit speziellen Ausbildungsbetrieben, denn wir haben diese Werkstätten gar nicht“, sagt Grimble.

Immer wichtiger werden zudem weiche Faktoren: Familienfreundlichkeit oder Work-Life-Balance. „Wir konkurrieren da mit anderen Bereichen um immer weniger junge Menschen“, bestätigt Wolfram Axthelm, Sprecher des Bundesverbandes WindEnergie (BWE). „Die Aufgaben eines Servicetechnikers an wechselnden Einsatzorten mit Familienfreundlichkeit zu verbinden, ist schon eine Herausforderung.“ Das weiß auch Grimble: „Es gibt eigentlich genug junge Leute, die beispielsweise Mechatroniker lernen, aber wenn sie fertig sind, können sie sich zwischen Unternehmen wie unserem, wo man klettern muss, wo man bei 30 °C auf der Anlage sitzt und flexibel sein muss, und tarifgebundenen Konzernen mit festen Arbeitszeiten entscheiden.“

Auch die Sicherheit der Arbeitsplätze spielt für junge Leute eine große Rolle. Nicht zuletzt deshalb warnen die Lobbyverbände die Politik davor, mit allzu großen Systemveränderungen Firmen in Schwierigkeiten und die Branche in schweres Fahrwasser zu bringen. Denn nach Jahren des Arbeitsplatzzuwachses ist die Branche, vor allem die Solarindustrie, mit sinkenden Beschäftigtenzahlen konfrontiert. Mit dem Rückgang der Installationszahlen in der PV um 57 % 2013 brach auch die Beschäftigtenzahl ein: Von 100.300 sank sie auf 56.000. Das geht aus einer Abschätzung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Zusammenarbeit mit weiteren Forschungsinstitutionen im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums hervor, die im Mai vorigen Jahres veröffentlicht wurde. In der Windenergie ist der Trend gegenläufig: 137.800 Menschen, so viele wie noch nie, arbeiteten 2013 im Bereich Windenergie. Die weiteren Aussichten sind nach Worten von Marlene O'Sullivan, Autorin der Studie beim DLR, schwierig einzuschätzen: „Die anvisierte Revision der Förderung sowie eine mögliche Neugestaltung des Marktes lassen vermuten, dass vorerst kein nennenswertes Beschäftigungswachstum zu beobachten sein wird.“ Keine guten Voraussetzungen beim Anwerben knapper Fachkräfte.

Katharina Wolf



Ein Monteur kontrolliert per Videoskopie das Getriebe einer Windenergieanlage.

Job- und Bildungsmesse für erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Die nächste Möglichkeit, sich „live“ über Berufsbilder, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld der erneuerbaren Energien zu informieren, bietet sich Interessenten am 20. und 21. März 2015 in der Messe Bremen auf der Zukunftsenergien Nordwest. Die Veranstalter erwarten im sechsten Messejahr auf der größten Job- und Bildungsmesse für erneuerbare Energien bis zu 80 Aussteller, ca. 4.000 Besucher sowie mehr als 300 Stellenangebote. Der Eintritt zu Messe und Rahmenprogramm sind kostenfrei. Informationen unter: www.zukunftsenergien-nordwest.de

Wer sein Geld **ökologisch sinnvoll und rentabel** anlegen will, vertraut seit 1991 auf den Informationsdienst



- Er liefert aktuelle Informationen und Tipps zu
- ◆ Wind-, Solar- und Wasserkraftbeteiligungen
 - ◆ **Umweltaktien- und Anleihen-Musterdepot** (z.B. in it, Geberit, Keurig Green Mountain, Shimano, Umweltbank; mit Gewinnen von bis zu 5.000%)
 - ◆ **Öko-Aktien-Indizes nx-25 und PPVX**
 - ◆ Warnungen vor (grün-)schwarzen Schafen.

Ein **kostenloses ÖKO-INVEST- Probeheft** oder das **Handbuch Grünes Geld** (360 Seiten, 22 Euro inkl. Versand mit Rechnung) können Sie abrufen beim



ÖKO-INVEST-Verlag
Schweizertalstr. 8-10/5
A-1130 Wien
Tel. 0043-1-8760501
oekeo-invest@teleweb.at